

1

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica



2011

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica

KuBA 1 / 2011

Kölner und Bonner Archaeologica

KuBA 1 / 2011

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –
Reinhard Förtsch – Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung

Torsten Zimmer, Jan Marius Müller und Stefanie Ostendorf

Umschlaggestaltung

Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag

Gisela Geng (CoDArchLab), FA-SPerg000055-02

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Inhalt

Vorwort der HERAUSGEBER	5
-------------------------	---

Beiträge

BENJAMIN GEISSLER, Arzhäuser in Pompeji	7
PAUL SCHEDING, Der römische Stuck eines kaiserzeitlichen Großbaus. Zur Bedeutung monumentaler Stuckausstattung im römischen Karthago	37

Projektberichte

JON ALBERS – MARTIN BENTZ – JAN MARIUS MÜLLER – GABRIEL ZUCHTRIEGEL, Werkstätten in Selinunt. Ein neues Forschungsprojekt	45
WOLFGANG EHRHARDT, Knidische Sakralbezirke im Hellenismus	49
MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUESS, Untersuchungen zur Siedlungsstruktur der Oase Siwa in hellenistisch-römischer Zeit. Vorbericht zu einer ersten Forschungskampagne am Birket Zaytun 2009	65
MICHAEL HEINZELMANN – DAVID JORDAN – MANUEL BUESS, Amiternum. Eine archäologische Regionalstudie zum zentralen Abruzzenraum. Vorbericht zur Sommerkampagne 2009	77
ALEXANDRA W. BUSCH, Von der Kaiservilla zu den <i>castra</i> . Das Lager der legio II Parthica in Albano Laziale und seine Vorgängerbebauung. Ein Vorbericht zu den Projektarbeiten in 2009	87
GREGOR DÖHNER – MANUEL FIEDLER – CONSTANZE HÖPKEN – CHRISTOPH MERZENICH – SZILAMÉR PÉTER PÁNCZÉL – VEIT STÜRMER – ZSOLT VASÁROS, Neue Forschungen im Kastell von Porolissum (Dakien, Rumänien). Bericht zur ersten Kampagne 2009	95
MARION BRÜGGLER – MANUEL BUESS – MICHAEL HEINZELMANN – MATTHIAS NIEBERLE, Ein neues Militärlager bei Steincheshof am Niederrhein (Bedburg-Hau, Kreis Kleve)	105
THOMAS FISCHER – CONSTANZE HÖPKEN, Untersuchungen im Südvicus von Sorviodurum / Straubing. Alte Ergebnisse und neue Erkenntnisse	111
NORBERT HANEL, Auf der Spur des Bleis. Das Corpus römischer Bleibarren (CMPR)	119
SALVATORE ORTISI – MANUEL BUESS – MATTHIAS NIEBERLE – STEFANIE STEIDLE, Der römische <i>vicus</i> von Nettersheim	125

Aus den Sammlungen

NINA FENN, Korinthische und korinthisierende Keramik in Köln. Eine Schenkung korinthischer sowie etrusko-korinthischer Alabastra und Aryballoi an die Sammlung des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln	135
ANNETTE PAETZ GEN. SCHIECK, Ein Spinnwirtel mit Vogelfries in der Sammlung des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln	145
CHRISTIANE RÖMER-STREHL – ROBINSON PETER KRÄMER – KLAUS MAXIMILIAN JO SCHUSTER, Hellenistische und römische Amphorenstempel in der Sammlung des Akademischen Kunstmuseums Bonn	149
ANDREAS BETHKE – ANNA KIEBURG, Beobachtungen zu Techniken der etruskischen Metallbearbeitung. Untersuchungen im Akademischen Kunstmuseum Bonn	165

ArchäoInformatik

REINHARD FÖRTSCH – MARIAN KEULER, Cologne Digital Archaeology Laboratory – Arbeitsstelle für Digitale Archäologie	174
MARIAN KEULER – MELANIE LANG, Projekt EMAGINES. Datenbank-Aufbereitung historischer Glasnegative des Deutschen Archäologischen Institutes in ARACHNE	177
DIETRICH BOSCHUNG – STEFANIE STEIDLE, Der Kölnplan des Arnold Mercator und seine Kontextualisierung in der Datenbank Arachne	179
ANNETTE RIEGER – HANNELORE ROSE – JOANNA RYCHERT – STEFANIE STEIDLE, Rezeption der Antike im semantischen Netz	182
SVEN OLE CLEMENS – ANDREAS VORWERK, TeiEdit. Erfassung historischer Texte in Arachne	184
MICHAEL REMMY, Kontextualisierung der Gemmensammlung des Barons Philipp von Stosch	187
SEBASTIAN CUY – PAUL SCHEDING, Projekt Image-Grid. Information und Bild. Automatisierte Kontexte	189
MICHAEL REMMY, Das Berliner Skulpturennetzwerk. Kontextualisierung und Übersetzung antiker Plastik	191
AGNES THOMAS, CIDOC CRM und Textdaten. Thukydides im Semantischen Web	194
SVEN OLE CLEMENS, Das CARARE-Projekt. Bringing Arachne to Europeana	199
FELIX F. SCHÄFER, iDAI.field – Ein modulares Dokumentationssystem für archäologische Feldforschungsprojekte	201

Vorwort

Die Archäologischen Institute der Universitäten Köln und Bonn können auf eine lange Zeit guter Beziehungen und intensiven Austauschs zurückblicken. Mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten, griechische und etruskische Archäologie in Bonn bzw. römische Archäologie in Köln, ihren verschiedenen methodischen Ausrichtungen und Infrastrukturen ergänzen sich die beiden Institute in idealer Weise. Tatsächlich bildet die Region Köln-Bonn im Verbund mit den hier vorhandenen Sammlungen, Bibliotheken und anderen archäologischen Institutionen einen der attraktivsten Lehr- und Forschungsstandorte Deutschlands. Um das vorhandene Potential besser zu nutzen und die Vernetzung zu intensivieren, erfolgte jüngst die Gründung des ‚Verbundes archäologischer Institutionen Köln-Bonn‘ (VarI), in dem alle archäologischen sowie weitere altertumswissenschaftliche Disziplinen vertreten sind, die sich mit den materiellen Hinterlassenschaften alter Kulturen beschäftigen. Um die bereits bestehenden langjährigen Kooperationen in der Lehre im Zuge (und trotz) der Bologna-Reformen zu verbessern, sind einige Fächer darüber hinaus in gemeinsamen Studiengängen verbunden.

Dieser engeren Zusammenarbeit ist auch die Geburt der vorliegenden Zeitschrift ‚Kölner und Bonner Archaeologica‘ (KuBA) zu verdanken. KuBA wird von den beiden archäologischen Instituten Köln und Bonn getragen und soll der gemeinsamen Darstellung laufender Projekte ebenso dienen wie vor allem jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit bieten, erste Forschungsergebnisse zu präsentieren. Wie in diesem ersten Band soll es auch künftig neben Beiträgen übergreifender Art regelmäßig Berichte aus den Universitätssammlungen geben sowie aktuelle Berichte von den zahlreichen Forschungsprojekten. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Projekte der Arbeitsstelle für Digitale Archäologie – Cologne Digital Archaeology Laboratory (ehem. Forschungsarchiv für Antike Plastik).

Wir möchten allen Autoren dieser ersten Ausgabe für ihre Beiträge und Geduld herzlich danken. Besonderer Dank gebührt Torsten Zimmer (Köln) und Jan Marius Müller (Bonn) für ihre umsichtige Redaktion.

Köln/Bonn im Dezember 2010

Martin Bentz & Michael Heinzelmann

Der römische Stuck eines kaiserzeitlichen Großbaus – Zur Bedeutung monumentaler Stuckausstattung im römischen Karthago

PAUL SCHEDING

Ausgangspunkt der Magisterarbeit bilden die figürlichen und ornamentalen Stuckdekorationen eines kaiserzeitlichen Großbaus, die im Zuge der Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Rom im Zentrum des römischen Karthago gefunden wurden¹. Im Gegensatz zu den allgemein zierlichen Stuckdekorationen in der römischen Kunst bestechen insbesondere die ornamentalen Stuckreliefs durch ihre immense Größe und Farbigkeit. Das Ziel der Arbeit war es daher, zu klären, welchen Stellenwert Stuckdekorationen dieser Größe in der Provinz *Africa proconsularis* einnahmen. Als Grundlage dieser Überlegungen wurde ein repräsentativer Teil der Fragmente ausgewählt, über eine Typologie erschlossen und datiert.

Fundkontext

Bereits seit Mitte der 1970er Jahre führte das Deutsche Archäologische Institut, Abteilung Rom (DAI Rom) im Zuge des internationalen UNESCO-Projekts »Pour la sauvegarde de Carthage« Grabungen in Karthago durch². Friedrich Rakob erhielt im Namen des DAI Rom die Leitung der deutschen Grabungsaktivitäten im Zentrum der antiken Stadt am ehemaligen Palais Beylical und an der Rue Ibn Chabâat (Abb. 1)³.

In den Jahren 1994 und 1996 wurden nördlich der Rue Ibn Chabâat zwei Sondagen angelegt, die neue Erkenntnisse über das urbanistische Umfeld der älteren Grabungen erbringen sollten. In dem untersuchten Bereich (Abb. 1, E) konnten römische *opus caementicium* Mauern festgestellt werden, die durch die Ausgräber als Teil eines Großbaus der spätantoninischen Zeit gedeutet wurden⁴. Die Mau-

ern und deren Fundamente wurden in einer späteren Phase genutzt, um eine unterirdische Kammer anzulegen, die über eine Treppe zugänglich war. Aus dem eingefüllten Schuttmaterial der Kammer und den darüber liegenden Schichten stammen ca. 1.000 Stuckfragmente, von denen eine Auswahl im Rahmen der hier vorgestellten Arbeit untersucht werden konnte.

Material (Typologie und Datierung)

Zu Beginn der Untersuchung stand die Strukturierung der einzelnen Ornamente über eine Typologie und die chronologische Einordnung der Stuckfragmente in ihren Zeithorizont. Im Zuge der Untersuchungen konnten fünf verschiedene Ornamente festgestellt werden, die im Einzelfall auf Grund ihrer spezifischen Gestaltung in verschiedene Typen unterschieden wurden. Die dokumentierten Ornamente entsprechen den üblichen Bauornamenten, wie sie aus der römischen Architektur bekannt sind (Abb. 2). Eigenständige Entwicklungen von ornamentalem Stuckdekor konnten dagegen nicht beobachtet werden⁵. Größere Bruchstücke mit mehreren Ornamenten erlaubten es darüber hinaus, die Fragmente zu Ornamentabfolgen und -mustern zusammenzufügen (Abb. 3). Die Mehrheit der Fragmente ließ sich zu einer zusammenhängenden Stuckdekoration gruppieren, der jedoch einzelne Fragmente auf Grund ihrer Größe, des Materials und des spezifischen Stils nicht zugeordnet werden konnten. Die wenigen figürlichen Stuckreliefs wurden anhand ihrer Bruchkanten als Bestandteile von Bildmedaillons identifiziert, deren rahmende Profile mit Ornamenten umgeben waren. Die Datierung der Fragmente erfolgte an-

1 Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) ermöglichte durch ein zweimonatliches Stipendium die Arbeit in den Grabungsarchiven des Deutschen Archäologischen Institut in Rom.

2 Ennabli 1992.

3 Rakob 1995, 413–461; Rakob 1991.

4 Dolenz – Flügel 1995, 471–473; Dolenz – Flügel 1996, 453–458.

5 Stuckdekorationen entwickeln selten eigene Motive; vgl. dazu Mielsch 1975, 103; Riemenschneider 1986, 388.

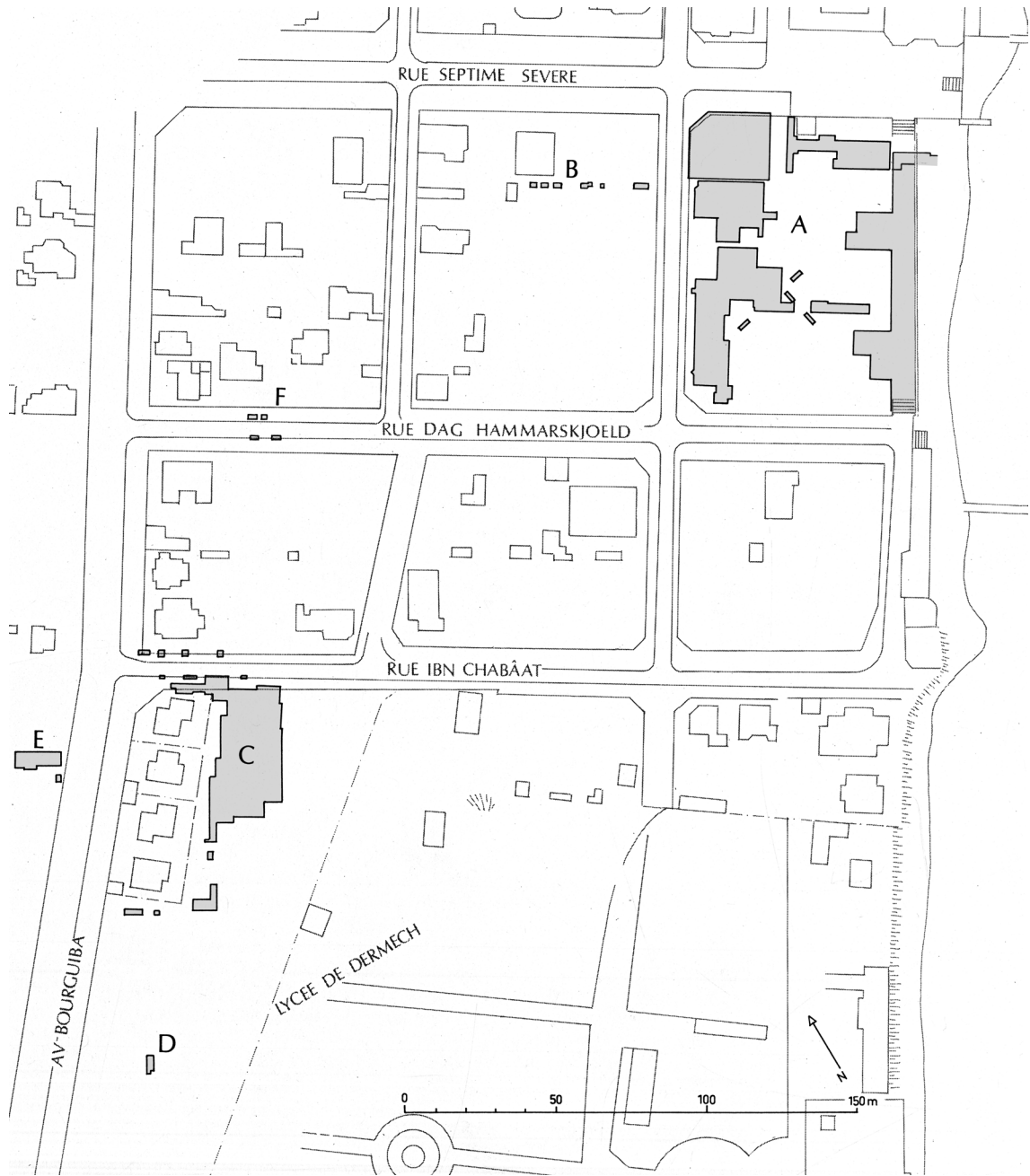


Abb. 1: Areale der deutschen Ausgrabungen im Stadtzentrum von Karthago.

hand von stilistischen Vergleichen mit ähnlichen Stuckdekorationen des regionalen Umfeldes. Da datierte Stuckdekorationen in der Provinz *Africa proconsularis* und in Nordafrika so gut wie nicht vorhanden sind, wurden zusätzlich Vergleichsstücke aus Marmor herangezogen. Dies war möglich, da sowohl figürliche als auch ornamentale Motive der

Stuckausstattungen von solchen aus Marmor übernommen wurden. Bei Vergleichen der in Stuck gearbeiteten Reliefs mit denen aus Marmor, sind insbesondere die spezifischen Materialeigenschaften von Marmor und Stuck zu berücksichtigen. Da im Gegensatz zur Marmorverarbeitung der Plastizität des weichen Stuckmaterials Grenzen gesetzt sind,



Abb. 2: Sammelaufnahme der Stuckfragmente im Zuge der Grabungsarbeiten.

können tiefe Unterschneidungen oder spezifische Formen eines Ornaments in Stuck nicht ausgeführt werden. Dies führt zumeist zu einer Vereinfachung des Motivs und erschwert den Vergleich mit den Bauornamenten der Marmorarchitektur.

Die Mehrheit der zusammengehörigen Fragmente – wie etwa das Fragment eines ionischen Kymation (Abb. 4) – ließ sich anhand stilistischer Vergleiche in die 2. Hälfte des 2. Jhs. bis in das frühe 3. Jh. n. Chr. datieren. Ausschlaggebend für diese Datierung waren hierbei die Vergleiche der Ornamente mit einem antoninischen Grabbau in Karthago⁶, den Antoninusthermen in Karthago⁷ und den spätseverischen Ornamenten der ‘thermes d’hiver’ in Thuburbo Maius⁸. Es konnte gezeigt werden, dass die ornamentalen Stuckreliefs

der Hauptgruppe eher dem antoninischen Grabbau nahe stehen und sich deutlich von den Ornamenten der Thermen in Thuburbo Maius (225 n. Chr.) unterscheiden. Auch die figürlichen Fragmente der Hauptgruppe scheinen diese These zu bestätigen. Bei stilistischen Vergleichen einer Gorgo aus dem behandelten Fundkomplex (Abb. 5) mit dem stuckierten Kopf des ‘Apollon’ des 2. bis 3. Jhs. n. Chr. aus Karthago konnten Parallelen in der Gestaltung der Augen und Haare festgestellt werden⁹.

Der Stuckdekor könnte somit im Rahmen der Neu- und Umgestaltung des römischen Karthago in der 2. Hälfte des 2. Jhs. bis in das frühe 3. Jh. n. Chr. entstanden sein. Nach der literarisch überlieferten Brandkatastrophe unter Antoninus Pius war es insbesondere eine finanziell gut situierte kar-

6 Yacoub 1993, 171 Inv. 2993; Mielsch 1975, 89.

7 Rakob 1974, 67 Taf. 64,1; Gros 1985, 49 Abb. 20.

8 Zu den Thermen: Lézine 1968, 18. Zu den Stuckdekorationen: Yacoub 1993, 80 Inv. 1508–1514.

9 Yacoub 1993, 120.



Abb. 3: Fragmente eines polygonalen Bildfeldes mit Pfeifenstab.



Abb. 4: Fragment eines ionischen Kymation.



Abb. 5: Köpfe zweier Gorgoneia.

thagische Elite, die neue, aufwendige Bauprojekte öffentlicher und privater Gebäude initiierte¹⁰. Bei der Suche nach Vergleichen zu den Einzelfunden stellte sich heraus, dass einige Stücke früher datiert werden müssen und damit nicht zum Bauschmuck des selben Gebäudes gehörten. So konnten etwa zwei Fragmente zu einem ionischen Kapitell re-

konstruiert werden, das höchstwahrscheinlich aus der punischen Phase Karthagos stammt (Abb. 6). Anhand von Vergleichen mit anderen Stücken aus Karthago und dem nahegelegenen Utica scheint eine Datierung des Kapitells in das späte 3. bis frühe 2. Jh. v. Chr. wahrscheinlich¹¹.

Die Ursache für die heterogene Datierung des

¹⁰ SHA Pius 9, 2; Aur. Vict. Caes. 16, 12.

¹¹ Karthago: Gros 1985, 121 f. Abb. 3. 4. Utica: Ferchiou 1995, 79.

Fundmaterials ist in der komplizierten stratigraphischen Situation des Großbaus zu suchen. Schon in römischer Zeit wurden die punischen Schichten durch die Neugründung der Stadt gestört, indem man Teile der ehemaligen Stadt einplanierte und die zerstörte Bausubstanz als Verfüllung nutzte. Ein ähnliches Phänomen ist wohl auch für diesen Fundkomplex zu vermuten, bei dem die Stuckfragmente mehrerer Bauten in die Verfüllung gelangten.

Auswertung des Materials

Die römischen Stuckdekorationen bilden eine Kunstgattung, die in der archäologischen Forschung meist vernachlässigt wird. Das geringe Interesse mag zum Teil in der Annahme begründet liegen, Stuckdekorationen seien in ihrer Verwendung – insbesondere als ornamentaler Baudekor – lediglich ein günstiger Marmorersatz. Die als »Sparversion« von Marmor bezeichneten stuckierten Ornamente oder Architekturelemente werden im Umkehrschluss als Indikator begrenzter finanzieller Möglichkeiten des Erbauers oder Stifters eines Gebäudes gesehen¹². Der erste Teil der Auswertung zielte daher darauf ab, zu klären, welchen Stellenwert römische Stuckausstattungen im architektonischen Kontext innehatten. Ausgehend von den Fragmenten des 'Großbaus' in Karthago sollte die Fragestellung behandelt werden, ob es sich bei den ornamentalen Stuckdekorationen dieser beachtlichen Größe lediglich um eine kostengünstigere Kopie von Marmor handelte.

Die Untersuchung des Stuckdekors des 2. Jhs. n. Chr. und ihrer architektonischen Kontexte konnte aufzeigen, dass der Verwendung von ornamentalen Stuckreliefs verschiedenartige Ursachen zu Grunde liegen, die sich nicht allein auf finanzielle Aspekte beschränken lassen. So können verschiedene Intentionen für die Verwendung von Stuck unterschieden werden: a) naturgetreue Kopie von Marmorarchitektur, b) Gewichtsreduktion in komplexen Architekturen, wie z. B. Deckenkonstruktionen sowie c) spezifische Wertvorstellungen des Einzelnen bzw. Vorlieben der Verwendung in-



Abb. 6: Fragment eines stuckierten Kapitells.



Abb. 7: Stuckfragment eines rechten Arms mit Delfin.

nerhalb bestimmter Architekturkontexte. Neben dem Kostenaspekt sind häufig statische Gründe ausschlaggebend für die Verwendung von ornamentalen Stuckdekorationen. Die komplexen Decken- und Gewölbekonstruktionen können in der Regel keine schwere Marmorarchitektur tragen, weshalb die Dekorationen von Kassetten, wie etwa Ornamentbänder oder Medaillons zumeist in Stuck ausgeführt sind. Für den Raum Karthagos lässt sich zusätzlich eine besondere Vorliebe für eine stuckierte Ausgestaltung der architektonischen Grabmäler in den Nekropolen erkennen. In den karthagischen Yasmina-Nekropolen des späten 2. Jhs. n. Chr. sind eine Reihe an Grabbauten belegt, die mit stuckierten Ornamenten versehen wurden¹³, wie das antoninische Grabmal

¹² Peters 1995, 81.

¹³ Norman 1993, 9. Hier lassen sich allein vier Grabbauten mit

Stuckdekor beobachten; Steinmonumente konnten gar nicht dokumentiert werden.

des ‘Legaten’ aus dem *cimetière des Officiales* in Karthago¹⁴. Die imposante Größe des Bauwerks lässt vermuten, dass die finanziellen Möglichkeiten zum Bau eines Grabmonuments in Marmor durchaus vorhanden gewesen wären und das in diesem Falle der Verwendung von Stuck eine bewusste Entscheidung zugrunde liegt. Die generelle Häufigkeit von Stuckdekorationen in Karthago und anderen Nekropolen der *Africa proconsularis* legt nahe, dass sich die Verwendung von ornamentalem Stuckdekor im Sepulkralbereich in Teilen der *Africa proconsularis* einer großen Beliebtheit erfreute und möglicherweise auf persönliche Vorlieben in Teilen der Gesellschaft oder auf vorhandene Traditionen zurückzuführen ist. Dieses Beispiel verdeutlicht, was auch in anderen Teilen der römischen Provinzen, wie etwa im Nordwesten des Imperiums, beobachtet werden kann. Architektonische Stuckdekorationen waren ein akzeptierter Bestandteil der römischen Baukunst des 2. und 3. Jh. n. Chr. und wurden auch eingesetzt, wenn die finanziellen Möglichkeiten zur Verwendung von Marmor gegeben waren. Stuckdekor wurde in Karthago als ein angemessenes Ausstattungselement für Grabarchitektur angesehen, was zeigt, dass der Werkstoff alleine keine Aussagen über Status oder Finanzkraft des Erbauers erlaubt.

Der zweite interpretatorische Teil der Arbeit zielte in erster Linie auf die Rekonstruktion der figürlichen Stuckdekorationen und die Deutung ihrer Motive ab. Es wurde zudem untersucht, ob die dargestellten Motive der figürlichen Stuckreliefs in Karthago gängige Motive der römischen Kaiserzeit aufgreifen. Anhand von Vergleichen mit römischen Bildmotiven des 2. Jhs. n. Chr. konnte gezeigt werden, dass die in Karthago verwendeten figürlichen Darstellungen allesamt Vorbilder aus verschiedener Kunstgattungen haben. Damit stehen sie im Kontrast zu Stuckreliefs aus Thugga (heutiges Dougga) und La Malga (bei Karthago), denen keine bekannten römischen Vorbilder zu-

grunde liegen, sondern bei denen es sich um eine Kombination bekannter Motive sowie Neuschöpfungen handelt.

Das Stuckfragment eines rechten Arms mit Delphin (**Abb. 7**) konnte zur Darstellung eines stehenden Neptun rekonstruiert werden¹⁵. Die Armhaltung der Figur ließ auf ein Standmotiv schließen, dass insbesondere in der Flächenkunst, wie etwa auf den Mosaiken und für statuarische Darstellungen der *Africa proconsularis* vielfach verwendet wurde¹⁶. Weitere Stuckfragmente zeigen das Motiv eines gelagerten nackten Mannes sowie die zweier bereits erwähnter Gorgoneia (**Abb. 5**). Anhand des Reliefgrundes, der mit der selben blauen Farbe bemalt ist, wie jener der ornamentalen Medaillons konnten die figürlichen Darstellungen als Teil von Bildmedaillons rekonstruiert werden. Die Darstellung gelagerter nackter Männer bzw. von Männern mit nacktem Oberkörper innerhalb solcher Medaillons findet sich auch in den römischen Stuckdekorationen relativ häufig. Selbiges gilt auch für die Stuckreliefs der Gorgoneia, die abseits von sepulkralen Bauwerken verwendet werden. Die verwendeten Darstellungen des karthagischen Stuckdekors rezipierten jedoch allesamt bestehende Motive. Mit diesen üblichen Darstellungsmotiven der figürlichen Stuckreliefs unterscheiden sie sich von einer Vielzahl außergewöhnlicher Motive, die für die Region der *Africa proconsularis* des 2. Jh. n. Chr. belegt sind. So zeigen die Stuckreliefs aus den ‘Zyklopen-Thermen’ in Thugga mehrerer Darstellungen von nahezu unbedeckten weiblichen Figuren, die bisher anhand von Vergleichen mit den bekannten Mosaiken der Piazza Amerina als Athletinnen oder Tänzerinnen interpretiert wurden¹⁷. Dieser Deutungsansatz scheint neben der Problematik der unterschiedlichen Datierung auch auf Grund ihrer Haltung unwahrscheinlich, da sich diese deutlich von den bekannten Darstellungen von Tänzerinnen in der Flächenkunst unterscheiden. Innerhalb eines hadrianischen Mausoleums

¹⁴ Yacoub 1993, 171 Inv. 2993; Mielsch 1975, 89.

¹⁵ Durch die freistehende Armhaltung des Neptun ist für die Darstellung ein Haltungsmotiv der Typengruppe Cherchel, Ince Blundell oder Guelma zu vermuten. Vgl. Klöckner 1997, Gruppe Cherchel 74–107; Gruppe Ince Blundell 108–131; Gruppe Guelma 132–152.

¹⁶ Nach Klöckner 1997, 285–289: Djemila (Carneol und Mosaik); El-Haouria (Mosaik); Khamissa (Statue); Karthago (zwei Statuen, Stuckrelief). Eine weitere in Mactar, vgl. Bourgeois 1973, 17–23.

¹⁷ Yacoub 1993, 121 Abb. 83 a–b.

bei La Malga wurden drei stuckierte Grabreliefs gefunden, die sitzende weibliche Figuren mit einer kleineren stehenden Figur zeigen¹⁸. Ikonographische Vergleiche legen nahe, dass es sich bei dem dargestellten Motiv um eine Frisierszene handelt, in der die Herrin von ihrer Dienerin frisiert wird. Sowohl für das römische Nordafrika wie auch für Rom und Italien sind im 1. und 2. Jh. n. Chr. sind keinerlei solcher Darstellungen bekannt. Lediglich aus den Nordwestprovinzen, wie aus der Region des heutigen Trier, lassen sich in späterer Zeit ähnliche Motive beobachten¹⁹. Vorbilder für die beschriebene Darstellung scheinen hier eher griechische Grabreliefs zu sein, bei denen ähnliche Haltungsmotive zu beobachten sind²⁰.

Fasst man die Beobachtungen zusammen, so konnte anhand der Beispiele gezeigt werden, dass die figürlichen Reliefs aus Karthago den Motiven der römischen Stuckreliefs im 2. Jh. n. Chr. in weiten Teilen der Provinzen entsprechen. Eine Vielzahl der figürlichen Darstellungen aus der *Africa proconsularis* dieser Zeit sind dagegen ungewöhnlicher und scheinen verschiedene Vorbilder, wie beispielsweise aus dem griechischen Kulturraum zu haben.

Ausblick

In einer für den Herbst 2010 geplanten Kampagne ist die fotografische Aufnahme aller Stuckfragmente der deutschen Grabungen in Karthago und eine Strukturierung des Materials über die Datenbank ARACHNE geplant. Zusätzlich zu den Stuckfunden der deutschen Grabungen sollen auch die Stuckfragmente der britischen Grabungen unter der Leitung von Richard Miles, University of Cambridge in die Untersuchung mit einbezogen werden, die auf einem Areal nahe der deutschen Grabungen gefunden wurden. Die Stücke werden im Verlauf der Arbeiten neu vermessen und insbesondere deren Rückseiten untersucht, um zu klären, ob es sich hierbei um Wand oder Deckendekorationen

handelt. An einigen der Fragmente soll zusätzlich eine Pigmentanalyse vorgenommen werden, um anhand des Herkunftsortes der Farben auf Wirtschaftsbeziehungen zu schließen. Abschließend sollen die Ergebnisse der Untersuchungen sowie eine Rekonstruktion der Stuckdekorationen voraussichtlich in der Reihe der »Deutschen Ausgrabungen in Karthago. Band V« vorgelegt werden.

Anschrift: Paul Scheduling M.A., Archäologisches Institut der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln.

eMail: paulscheduling@gmx.de

Abbildungsnachweis: Abb. 1: nach F. Rakob, RM 102, 1995, Abb. 2. – Abb. 2: D-DAI-ROM-RA-01273. – Abb. 3: D-DAI-ROM-RA-01284. – Abb. 4: D-DAI-ROM-RA-01280. – Abb. 5: nach H. Dolenz – Ch. Flügel, AW 27, 1996, 453–458. Abb. 6: D-DAI-ROM-RA-01411. – Abb. 7: D-DAI-ROM-RA-01359.

Literaturverzeichnis

- Babelon 1899
M. E. Babelon, Musée Lavignerie de Saint-Louis-de Carthage. Musées et Collections de l'Algérie et de la Tunisie (Paris 1899).
- Balzer 1983
M. Baltzer, Die Alltagsdarstellungen der treverischen Grabdenkmäler, TrZ 46, 1983, 7–110.
- Bourgeois 1973
C. Bourgeois, Neptune et le dauphin à Mactar, BAParis 9, 1973, 17–23.
- Dolenz – Flügel 1995
H. Dolenz – Ch. Flügel, Ein weiterer Großbau der mittleren Kaiserzeit am Decumanus maximus von Karthago. Vorbericht, RM 102, 1995, 471–473.
- Dolenz – Flügel 1996
H. Dolenz – Ch. Flügel, Vom römischen Großbau zur christlichen Grabstätte. Neue Grabungen in Karthago, AW 27, 1996, 453–458.
- Ennabli 1992
A. Ennabli (Hrsg.), Pour sauver Carthage.

¹⁸ Baltzer 1983, 106. (flavisch); Babelon 1899, 40 f. (hadrianisch).

¹⁹ von Massow 1932, 158 Taf. 34 Nr. 184a. 220 Taf. 60 Nr. 314. 248 Taf. 64 Nr. 462.

²⁰ So auch Baltzer 1983, 71.

- Exploration et conservation de la cité punique, romaine et byzantine (Paris 1992).
- Ferchiou 1995
N. Ferchiou, Stucs puniques hellénistiques d'Utique, *AntAfr* 31, 1995, 79.
- Gros 1985
P. Gros, Byrsa III. Mission archéologique française à Carthage. Rapports sur les fouilles de 1977 à 1980. La basilique orientale et ses abords (Rom 1985).
- Klößner 1997
A. Klößner, Poseidon und Neptun. Zur Rezeption griechischer Götterbilder in der römischen Kunst (Saarbrücken 1997).
- Lézine 1968
A. Lézine, Thurburbo Maius (Tunis 1968).
- Mielsch 1975
H. Mielsch, Römische Stuckreliefs (Heidelberg 1975).
- Norman 1993
N. J. Norman, The University of Georgia excavations in the Yasmina necropolis, *CEDAC* 13, 1993, 9.
- Peters 1995
R. Peters, Römische Wandgestaltung und Architekturornamentik, in: M. Zelle (Hrsg.), Führer und Schriften des Archäologischen Parks Xanten 17. Ausstellung der Abt. Bodendenkmalpflege im Regionalmuseum Xanten vom 20.08.–29.10.1995 (Köln 1995).
- Rakob 1974
F. Rakob, Das römische Quellheiligtum bei Zaghouan in Tunesien, *RM* 81, 1974, 41–89.
- Rakob 1991
F. Rakob (Hrsg.), Karthago I. Die deutschen Ausgrabungen in Karthago (Mainz 1991).
- Rakob 1995
F. Rakob, Forschungen im Stadtzentrum von Karthago. Zweiter Vorbericht, *RM* 102, 1995, 413–461.
- Riemenschneider 1986
U. Riemenschneider, Pompejanische Stuckgesimse des Dritten und Vierten Stils, *Europäische Hochschulschriften XXXVIII* (Frankfurt a. M. 1986).
- von Massow 1932
W. von Massow, Römische Grabmäler des Mosellandes und der angrenzenden Gebiete II. Die Grabmäler von Neumagen (Berlin 1932).
- Yacoub 1993
M. Yacoub, Le Musée du Bardo (Tunis 1993).